

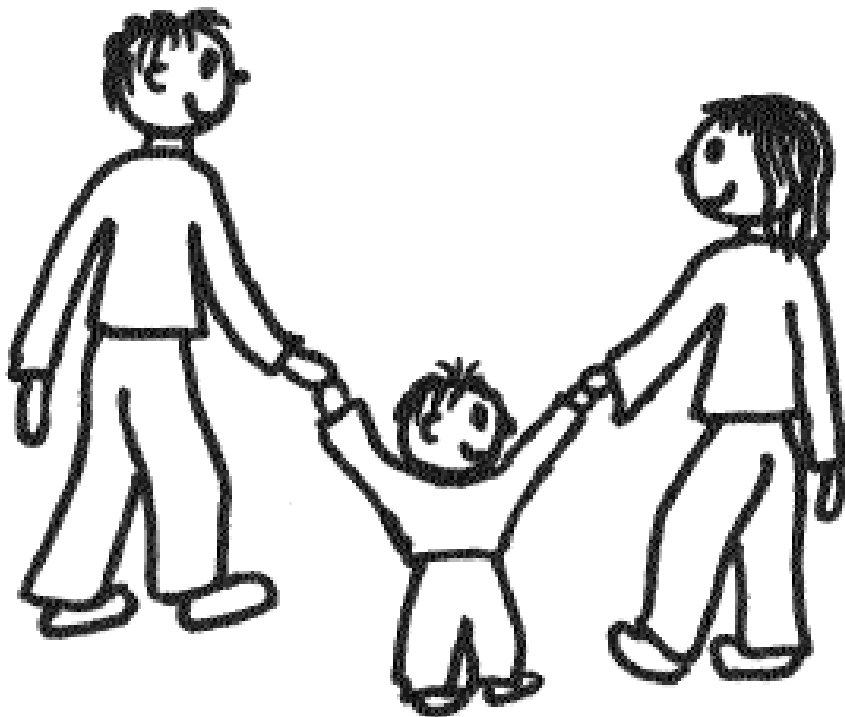
Friede ist möglich

oder

Echt geliebt 2 (in Arbeit)

**Alltagsgeschichten
zur Beziehungsmethode
'natürlich begleiten'**

für Eltern und Kinder



Daniela Bissig-Bestgen

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Wenn.....	1
Tischtuchgemälde	2
Traumintelligenz.....	3
natürlich begleiten	7
Über mich.....	8

Wenn du dein Kind wie ein junges Pflänzchen weder mit Konsumgütern 'überdüngst', noch unter deinen Erwartungen 'erstickst', noch mit übermässiger Aufmerksamkeit 'versengst', noch es aus Zeitmangel 'vertrocknen' lässt, es aber auch nicht wohlmeinend 'ertränkst' oder ständig willkürlich 'umtopfst', sondern einfach wie ein/e Bio-Gärtner/in *beiläufig* seine ganz natürlichen und artspezifischen Bedürfnisse stillst, damit es sich nach und nach zu voller Blüte entfalten kann, so erziehst du es automatisch auch 'artgerecht'!

Dies bedeutet zwar nicht, dass du ununterbrochen das machst, was dein Kind gerade möchte, aber dafür bietest du ihm immer jenen Halt gebenden Alltagsrahmen an, der ihm (und dir) auf Dauer gut tut. Erst dies ist *echte Liebe*!

Tischtuchgemälde: Nachdem die letzten Gäste gegangen sind, beginnen Franz und Veronika in ihrem Wohnzimmer die lange Fest-Tafel abzuräumen.

"Bitte, lasst uns aber noch das Papiertischtuch!", bittet die zwölfjährige Tabea und beugt sich wieder darüber.

"Was macht ihr denn da?", will Franz wissen und begibt sich ans untere Ende des Tisches, wo seine drei Kinder einträchtig beieinander sitzen.

"Nichts Besonderes," erwidert Christian, der Älteste, leichthin. "Wir zeichnen nur. Das Tischtuch hat ja überall voller Flecken, so dass man es sowieso kein zweites Mal gebrauchen kann."

Und der neunjährige Fabian erklärt treuherzig:

"Weißt du, Papi, dieser Rotweinfleck hat mich einfach so sehr an einen Kugelfisch erinnert, dass ich nicht widerstehen konnte und meine Farbstifte holen musste. Und da haben Christian und Tabea natürlich auch gleich angefangen etwas zu zeichnen. Bist du jetzt böse auf uns?"

"Nein, überhaupt nicht! Macht nur weiter! Mami und ich werden sogar ausnahmsweise ohne euch aufräumen, denn grosse Künstler sollte man ja nicht bei der Arbeit stören, nicht wahr?"

"Danke vielmals!", rufen die Kinder wie aus einem Mund und widmen sich sofort wieder mit Feuereifer ihrem Werk.

Fabian hat schon alle möglichen Wassertiere und Seeungeheuer in seine blauen Fluten hineingezeichnet, während Tabea ihm gegenüber vom Tischrand her einen grossen Baum wachsen lässt, in dessen Zweigen und grünem Blätterwerk nicht nur Zwerge und Prinzessinnen, sondern auch Drachen und ganze Mini-Schlösser Platz finden. Christian dagegen zaubert am Ende des Tisches ein paar markengetreu geformte Autos auf seinen Papierbereich und reiht sie auf einer breiten Strasse auf, die in grossen Kurven um die Gemälde seiner Geschwister herumführt.

"Hilfe, dein Wasser überflutet ja die ganze Strasse!", ruft Christian plötzlich gespielt entsetzt seinem Bruder zu. "Da gehen doch die Motoren meiner wertvollen Autos kaputt."

"Ach, Entschuldigung! Das wollte ich doch gar nicht," entgegnet Fabian mitfühlend.

"Warte, ich male dir eine Fähre, auf der du deine Autos trocken über mein Meer transportieren kannst."

Gekonnt zeichnet er mit wenigen Strichen ein grosses Fährschiff, doch leider bleibt es in den Ästen von Tabeas Wunderbaum hängen und kommt nicht mehr vom Fleck.

"Was machen wir nur?", jammert Christian, als wäre er völlig verzweifelt.

"Ich könnte dir meinen Drachen leihen," schlägt seine Schwester vor. "Der ist so stark, dass er deine Autos bis ans Ende der Welt tragen kann."

Christian ist begeistert von dieser Idee und schaut zu, wie Tabea nun so etwas wie einen Drachen mit ausgebreiteten Flügeln malt. Daraufhin zeichnet er selbst eines seiner Autobilder oben drauf und Fabian ergänzt das Ganze noch mit einem Puma, der scheinbar auch gleich mitfliegen will.

So verlagert sich nun der Ort des Geschehens ans andere Tischende - eben ans Ende der Welt - und auch dort entsteht nochmals ein farbenfrohes Gemälde auf dem weissen Papiertischtuch, weil nämlich nun Fabians Puma und Tabeas Drache für Christians Auto eine Garage suchen wollen. Dabei stossen sie auf eine wunderbare Höhle, wo weitere Verwandte von Tabeas Baum-Zwergenvolk wohnen und es nur so wimmelt von Edelsteinen...

"Kinder, habt ihr mal auf die Uhr gesehen?", meldet sich zwei Stunden später die Mutter. "Es wäre eigentlich Zeit, ins Bett zu gehen. Ihr habt doch morgen wieder Schule."

Erstaunt und mit roten Wangen blicken die Kinder von ihrem Werk auf.

"Was, es ist schon neun Uhr?", staunt Fabian. "Sonst schlafe ich um diese Zeit doch schon."

"Ich habe es einfach nicht übers Herz gebracht, euch früher zu stören," erklärt Veronika lächelnd. "Aber eine Ausnahme wird ja wohl auch einmal erlaubt sein, wo ihr doch sonst meistens pünktlich im Bett seid."

Doch nun schaut euch nur einmal euer Riesengemälde an! Einfach fantastisch!"

"Das hat auch wirklich Spass gemacht!", seufzt Tabea aus tiefstem Herzen.

Da tritt auch noch der Vater hinzu und bleibt erst einmal sprachlos vor dem über und über bemalten Tisch stehen.

Nach einer Weile verzieht er sein Gesicht zu einem breiten Grinsen und sagt Kopf schüttelnd:

"Ich kann mich gar nicht daran satt sehen, so viele Einzelheiten sind auf eurem Bild zu entdecken, je nach dem, wo ich mich gerade hinstelle. Und weisse Flecken gibt es ja kaum noch!"

"Das ist doch logisch, Papi," grinst Tabea. "Wir haben ja auch keine leeren Stellen in unserem Innern. Da ist alles genauso voller Farben, Figuren und Ideen wie auf diesem Papier."

"Ja, das muss wohl so sein!", nickt Franz beeindruckt. "Ich habe mir nur noch nie überlegt, dass man durch Zeichnungen ja eigentlich direkt in die unsichtbare Vorstellungswelt jedes malenden Menschen hineinsehen kann. Denn es konnte ja nur das aus euch heraus aufs Papier kommen, was schon als inneres Bild in euch vorhanden war."

Auf jeden Fall ist euch hier ein wunderbares Kunstwerk gelungen, wirklich! Mal sehen, wo wir noch eine freie Wand in der Wohnung haben, um euer Riesenbild eine Zeit lang aufzuhängen..."

Traumintelligenz: "Kommst du?", fragt der siebenundzwanzigjährige Pedro seinen etwas jüngeren Kollegen Michal, der ihm gerade die Wohnungstür geöffnet hat, da sie heute zusammen in den Ausgang gehen wollen.

"Bin gleich soweit," gibt Michal zurück, nimmt die Jacke vom Haken und kontrolliert kurz, ob er das Portemonnaie und sein Busabonnement eingesteckt hat, bevor er fröhlich in die Wohnung zurück ruft:

"Schönen Abend noch allerseits!"

Da tönt es aus der Küche und aus einem der Zimmer von den Eltern und der Schwester fast gleichzeitig:

"Danke, gleichfalls!"

Kurze Zeit später erkundigt sich Pedro im Treppenhaus bei Michal:

"Was hast du denn noch so lange gemacht, dass du nicht bereits draussen vor dem Haus gestanden hast, als ich kam?"

"Ach, ich wollte nur noch rasch meinen Traum von heute Nacht aufschreiben, bevor ich ihn vergesse," erwidert der Jüngere leichthin. "Den ganzen Tag über habe ich ja gearbeitet und bin noch nicht dazu gekommen."

Da sieht Pedro diesen neugierig von der Seite her an und sagt:

"Das muss aber ein wichtiger Traum gewesen sein, wenn du dir den sogar aufschreibst."

"Ja, schon," nickt sein Kollege bestätigend. "Jedenfalls wollte ich mir merken, was er mir beibringen wollte."

"Deine Träume bringen dir etwas bei?", fragt Pedro erstaunt, als sie zur Eingangstür des Wohnblocks hinausschlüpfen. "Ich träume nur wirres Zeug."

"Das glaube ich nicht," meint Michal sofort überzeugt. "Das kommt dir nur so vor, weil du die Symbolsprache nicht verstehst. Normalerweise berichten einem die Träume wunderbar, was gerade im eigenen Unbewussten vor sich geht oder worauf man in nächster Zeit besonders achten sollte. Ich jedenfalls habe schon viel von meinen Traumfiguren gelernt."

"Na, was denn zum Beispiel?", will der Ältere jetzt wissen, während sie nebeneinander zur Bushaltestelle gehen.

"Heute Nacht habe ich geträumt, dass ich versucht habe, einen schönen, schwarzblauen Edelstein mit meinen Zähnen zu zerbeissen. Da hat mich ein kleines Kind darauf aufmerksam gemacht, dass ich den harten Stein mit meinen Zähnen niemals kleinkriegen würde, egal wie viel Mühe ich mir auch geben werde. Nur meine Zähne würden zerbröseln und kaputtgehen, der Stein keinesfalls. Warum ich ihn also überhaupt zerstören wolle, wo er doch so wunderschön aussehe?"

Belustigt sieht Pedro seinen Kollegen an und meint viel sagend:

"Es gibt doch die Redensart, dass man bei gewissen Menschen geradezu auf Granit beisst, wenn man sie verändern will. Hast du denn in letzter Zeit so etwas erlebt?"

"Könnte man so sagen, ja!", lacht Michal auf. "Scheinbar verstehst du die Traumsprache viel besser, als du weisst."

Auf jeden Fall ist mir jetzt nach meinem Traum klar geworden, dass es nicht besonders klug ist, sich an den Komplexen der andern Menschen die Zähne auszubeissen - wie ich dies in letzter Zeit wirklich häufig versucht habe.

Denk nur an unseren Chef in der Firma, wenn er gerade seine schwachen fünf Minuten hat, oder an Hirkan und Nash, die sich ständig bis aufs Blut bekämpfen, obwohl beide eigentlich genau gleich engstirnig sind, oder an Mireille hinter der Bar des Bijou, die sich immer in die schlimmsten Bewunderer verguckt, wo sie doch unterdessen endlich klüger geworden sein müsste usw.

All diese Leute wollte ich in letzter Zeit von ihren negativen Verhaltensweisen abbringen und in eine positivere Richtung lenken, doch keiner von ihnen war überhaupt an einer solchen Veränderung interessiert, selbst wenn ich mir noch so Mühe gab. Geradeso gut hätte ich auch auf Stein beißen können...

Und dies hat mir mein inneres Kind nun eben klipp und klar in diesem Traum mitgeteilt."

"Dein inneres Kind?", wiederholt Pedro ungläubig, als hätte er sich verhöhrt.

Doch Michal fühlt sich von der Skepsis seines Kollegen nicht etwa angegriffen, sondern erklärt diesem nur freimütig:

"Ja doch, ich habe ein inneres Kind, ein seelisches sozusagen - und du übrigens auch, Pedro, und alle andern Menschen dieses Planeten ebenso. So bezeichnet man nämlich in der Psychologie jenen *Seelenteil*, der in unserem Innern zeitlebens so kindlich fröhlich, naiv, unvoreingenommen und offen auftritt, wie wir dies früher als kleines Kind von Natur aus getan haben..."

"Du meinst, wie das Kind im Märchen 'Des Kaisers neue Kleider', welches ohne Scheu einfach laut herausplatzt, dass der betrogene Kaiser ja eigentlich gar nichts anhat?", überlegt Pedro und bleibt kurz stehen.

"Genau," lächelt Michal, "du hast es begriffen, Kollege!"

Unser inneres Kind ist durch seine Unkompliziertheit oft viel weiser als wir erwachsenen Trottel, die wir uns ja unterdessen nicht selten recht sinnlos alles Mögliche selber vorzumachen versuchen. Das kann unserer übriggebliebenen Kindlichkeit in unserem Innern nicht passieren, da wir in diesem Bereich nicht von

gesellschaftlichen Umschweifen und Anpassungen abgehalten werden, ganz genau hinzusehen, wie sich etwas wirklich verhält.

Deshalb bin ich jeweils gerne bereit, auf mein inneres Kind zu hören, wenn es mir etwas mitteilen will."

"... etwa, dass du dir nicht unbedingt deine Zähne an den negativen Komplexen deiner Mitmenschen ausbeissen solltest, sondern dass du dich lieber an der Schönheit ihrer Edelstein-Eigenart erfreuen könntest," fasst Pedro wie ein Lehrer zusammen und grinst dabei übers ganze Gesicht.

"Ja, so ist es," erwidert sein Kollege bestätigend, während der Bus gerade an der Haltestelle vorfährt, als beide darauf zusteuern. "Aber ich habe noch meine liebe Mühe damit, mir etwa unseren Chef als herrlich blauschwarzen Edelstein vorzustellen..."

"Das verstehe ich gut," meint Pedro gedehnt. "Auch mir kommen seine negativen Eigenschaften sofort in den Weg, wenn ich ihn mir als wunderbaren Edelstein vorzustellen versuche. Aber vielleicht hat dein inneres Kind ja doch recht und wir sollten etwas mehr beachten, dass er ja immerhin auch sehr zuverlässig sein kann und uns Arbeiter eigentlich noch nie hat hängen gelassen - auch wenn er ab und zu ein richtiges Ekelpaket ist."

"Eben - und Mireille und unsere beiden Kollegen-Streithähne haben ja wirklich auch ihre ganz guten Seiten, die sie ohne weiteres ein Stück weit zu Edelsteinen machen, das ist wahr. Aber ihre negativen Komplexreaktionen tun halt oft dermassen weh, dass man das Geniale an ihnen kaum noch bemerkt.

Aber wenigstens weiss ich jetzt," meint Michal zufrieden, "dass es nicht meine Aufgabe ist, sie verändern und verbessern zu wollen, denn sonst beisse ich mir an ihnen nur meine eigenen Zähne kaputt. Und das bringt ja nun offensichtlich überhaupt nichts - niemandem!"

"Das stimmt," pflichtet Pedro seinem Kollegen bei und setzt sich im Bus neben diesen hin. "Aber ich hätte nie gedacht, dass einem ein gewöhnlicher Traum solch kluges Zeug beibringen könnte."

"Ich habe schon ganz anderes gelernt aus meinen Träumen," tönt Michal nur vielsagend an, als der Bus loszufahren beginnt. "Zum Beispiel dass man vor jemandem, der einem im Traum Angst macht, nicht wegrennen sollte, sondern sich vielmehr mutig umdrehen müsste, um der Gefahr mutig in die Augen zu sehen..."

Schlussüberlegung:

Wenn jeder Mensch dieser Welt - ob Baby, Kind, Jugendlicher, Erwachsener oder alter Mensch - auf freundliche Weise gezeigt bekommen würde, wie er mit andern *echt friedlich* umgehen und doch zu seinem Recht kommen kann, so würden doch zwangsläufig irgendwann alle Streitereien, Kriege und Terrorattacken einfach aussterben...

natürlich begleiten ist meine ganz persönliche, neu komponierte Quintessenz aus mehreren, bereits vorhandenen Weltbildern und den eigenen Überlegungen und Schlussfolgerungen dazu.

Wer sich auch für **die ursprünglichen Sichtweisen der Autoren* und anderer Urheber*** interessiert, die mich inspiriert haben, der findet zu den angesprochenen Themen im Internet Namen, Veröffentlichungen, Buchtitel, Verlage, Fachbereiche**, Philosophien, Biographien, Fernsehsendungen, Ausbildungsmöglichkeiten, Adressen und Weiterführendes.

***Autoren/Urheber:** Christa Meves, Ernst Aeppli, Carl Gustav Jung, Verena Kast, Hanscarl Leuner, Walter Odermatt, Elisabeth Lukas, Jesus/NT, Ross Campbell, Mircea Eliade, Florianne Koechlin, Fred Rai, Thomas Gordon, Oliver Sacks, Pierre Teilard de Chardin, Chiara Lubich, Joyce Meyer, Walter Nigg, Frans de Waal, Hans-Peter Dürr, Joachim Bauer, Anselm Grün, Monika Renz, Gott (Erfinder von allem, was ist) und viele weitere.

****Fachbereiche:** 'Erziehung', 'Psychologie', 'Beziehungsformen', 'Wahrnehmung', 'Lebensgeschichten', 'Alltagsleben/heute/früher/weltweit', 'angewandte Forschung', 'Entwicklungen', 'Natur/Biologie/Physik/Chemie/Astronomie', 'Weltbilder', 'Religionen', 'Gottvertrauen/Katechese', 'Träume/Symbolik/Märchen' usw.

© 2017 worldwide free -
but only unchanged!

Darf weltweit frei kopiert, übersetzt, gedruckt, verteilt, verkauft, gelehrt und ins Internet gestellt werden -
aber nur unverändert!

Übereinstimmungen von Namen oder Umständen mit denjenigen von lebenden Personen sind nicht beabsichtigt, doch wo es um so viele Menschen und ihren ganz gewöhnlichen Alltag geht, sind solche Zufälle halt möglich.

Meine Person, mein Umfeld, meine Verwandten und mein Schreibstil sind nicht von Belang und gehören nicht in öffentliche Diskussionen (Revierregel*** beachten!). Es geht nur um den Inhalt und die Aussagen der Texte, die man für sich nützen oder ignorieren kann.

***Revierregel: Jeder ist in seinem eigenen Revier völlig frei, darf aber nicht ungefragt in das persönliche Revier eines Mitmenschen/Lebewesens eindringen.

Über mich

Schon als Kind habe ich mir fröhlich und arglos nie etwas anderes gewünscht, als mit allen um mich herum einfach in Frieden zu leben, einmal Kinder haben zu dürfen, andern bei Problemen helfen zu können, Zeit zum Schreiben zu finden und nebenbei so viel wie möglich über die Welt, das Leben und die Menschen erfahren und lernen zu dürfen.

Und so unglaublich es klingen mag: All meine Kinderwünsche haben sich auf wunderbare, oft ganz unerwartete Weise im Laufe meines Lebens erfüllt!

Dafür möchte ich allen, die irgendwie dazu beigetragen haben, von Herzen danken: vor allem meinem Mann, unseren Kindern, unseren Familien samt den Verstorbenen, unseren Freunden und Bekannten und all den Unbekannten von unterwegs - und natürlich Gott, unserem Erfinder!